

Wandel der Haltung gegenüber telemedizinischer Beratung bei MedizinstudentInnen

Gottfried Maria Barth¹, Tobias J. Renner^{1,2}, Karsten Hollman^{1,2}, Stephanie Sickinger³

¹Abteilung für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, Universitätsklinikum Tübingen; ²Deutsches Zentrum für Psychische Gesundheit – Standort Tübingen; ³Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen

Einführung

Bedeutung telemedizinischer Beratung und deren Vermittlung

Angesichts des Mangels an psychotherapeutischen Angeboten mit zusätzlicher geographischer Ungleichverteilung insbesondere von spezialisierten Angeboten kommt telemedizinischer Beratung und Behandlung eine zunehmende Bedeutung zu. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie an der Universitätsklinik Tübingen wurde bereits vor der Pandemie begonnen, beginnend mit Zwangsstörungen, ein telemedizinisches Behandlungsangebot aufzubauen, das mit Videogesprächen und zusätzlichen Online-Tools arbeitet und inzwischen mit bestimmten Krankenkassen auf ein allgemeines Online-Psychotherapieangebot erweitert werden konnte.

Bereits vor der Covid-Pandemie wurde an der Universität Tübingen begonnen, innerhalb des psychiatrischen Wochenpraktikums telemedizinische Beratung zu lehren. Seither lässt sich eine deutliche Wandlung der Einstellung von MedizinstudentInnen gegenüber telemedizinischer Beratung beobachten. Dennoch spielt dieses Thema innerhalb des Studiums weiterhin nur eine untergeordnete Rolle.

Methode

Projekt Lehre telemedizinischer Beratung

Im Sommersemester 2019 wurden mit dem vom Dekanat der Medizinischen Fakultät geförderten Projekt „Telemedizinische Patientenkommunikation (TelePatie)“ erstmals Studenten des 8. Klinischen Semesters im Medizinstudium in Tübingen im Rahmen des Psychiatrischen Wochenpraktikums mit einer 120-minütigen Lehrinheit theoretisch und praktisch in der Durchführung videogestützter Kommunikation mit Patienten unterrichtet. Einem Theorieteil folgen dabei Beispielvideos sowie die Durchführung eigener Online-Beratungsgespräche nach verschiedenen Rollenskripten.

Seit dem Sommersemester 2020 erfolgt dieser Unterricht selbst als Online-Seminar, ebenfalls mit Theorieteil, Beispielen und praktischer Übung. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, dass jede Studentin und jeder Student mindestens ein Beratungsgespräch online führen, entweder in der Rolle der Beraterin oder in der Rolle der Patientin.

Als Präsenzseminar war der Aufwand deutlich erhöht, da verschiedene Räume benötigt wurden, aus denen per Video-Chat paarweise gesprochen werden kann. Das erschwert die Anleitung der Gruppe aber auch die Auswertung der Videogespräche.

Die durch die Pandemie erzwungene Umwandlung in ein reines Online-Seminar hat sich dabei als Glücksfall erwiesen und wurde deshalb auch nach der Pandemie beibehalten.

Das Seminar ist gegliedert in:

- Theorieinput
 - Überblick über unterschiedliche telemedizinische Anwendungen
 - Hinweise zu Digitalen Gesundheitsanwendungen (DIGAS)
 - Rechtliche Rahmenbedingungen
 - Eigene Forschungsprojekte zu telemedizinischen Anwendungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
 - Hinweise zur Durchführung von Video-Beratungsterminen
- Zwei Beispielvideos
 - Negativbeispiel mit eingebauten Fehlern
 - Diskussion und Verbesserungsvorschläge
 - Positivbeispiel – meist sind die Verbesserungsvorschläge darin verwirklicht
- Eigenes Üben
 - Es bilden sich Beratungspaare zu verschiedenen vorgegeben kurzen Rollenskripten:
 - Ersttermin
 - Zwangsstörung
 - Depression
 - Soziale Phobie
 - ...
 - 4 bis 5-minütige Beratungssequenzen mit anschließendem Gespräch über die Erfahrungen und Beobachtungen
- Abschlussdiskussion

Zu Beginn jedes Seminars werden die StudentInnen zu ihrer Einstellung gegenüber telemedizinischer Beratung befragt. Zusätzlich füllen sie vor und nach dem Seminar diesbezüglich einen Fragebogen aus.

Kontakt

Gottfried Maria Barth | gottfried.barth@med.uni-tuebingen.de
Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, Universitätsklinikum Tübingen
Oslanderstraße 14, 72076 Tübingen

Ergebnisse

In mehreren Aspekten konnte im Laufe der Jahre ein Wandel beobachtet werden. Die pandemiebedingte Umstellung des Seminars auf ein online-Format hat sich auch nach der Pandemie bewährt.

Vorwissen zu telemedizinischer Beratung

Bezüglich des Vorwissens hat sich Verlauf von 7 Jahren wenig geändert. Erfahrungen mit telemedizinischen Anwendungen werden weiterhin wenn überhaupt dann fast nur im Rahmen von Famulaturen gemacht.

- Von 139 zufällig ausgewählte StudentInnen, die im Jahr 2025 am Seminar teilnehmen, hatten
110 = 79% bis dahin (8. Semester) noch keinerlei Kontakt mit telemedizinischem Vorgehen.
- 29 StudentInnen waren zum Zeitpunkt der Seminarteilnahme bereits **mit telemedizinischer Beratung in Kontakt** gekommen:
 - **21 davon während einer hausärztlichen Famulatur**
 - **6 als PatientIn bzw. ein Familienmitglied als PatientIn**
 - **2 über ein Querschnittsseminar im Studium**

Die Einstellung von StudentInnen gegenüber telemedizinischer Beratung war zu Beginn von großer Skepsis bis hin zu klarer Ablehnung geprägt. Das Bestreben der StudentInnen war klar auf face to face Kontakte ausgerichtet und Videogespräche wurden als defizitär angesehen.

Im Lauf der Jahre hat sich diese Einstellung deutlich gewandelt. 2025 ergab sich folgendes Bild:

- Von den 139 StudentInnen waren 2025 **78 = 56% den Inhalten des Seminars gegenüber positiv eingestellt**.

In den vor und nach dem Seminar ausgefüllten Fragebögen gaben 194 Studierende durch das Seminar einen deutlichen Wissenszuwachs und eine positivere Haltung gegenüber Online-Beratung an.



Grafik 1 Änderung der Kenntnis und Haltung gegenüber Online-Beratung. 0 = trifft nicht zu, 5 = trifft voll und ganz zu

In der Befragung nach der eigenen Erfahrung im Seminar als telemedizinische BeraterIn oder PatientIn berichteten **alle über eine positive Erfahrung** und konnten dies als **vernünftige Option** akzeptieren.

Diskussion

- Die Haltung der Studierenden gegenüber den Möglichkeiten telemedizinischer Anwendungen und insbesondere gegenüber Online-Beratung durch Videogespräche scheint sich von einer überwiegenden Skepsis vor 6 Jahren zu einer eher neugierig-hoffnungsvollen Erwartung zu wandeln.
- Im Rahmen des Seminars konnte durchgehend eine deutliche positivere Haltung gegenüber telemedizinischer Beratung erreicht werden.
- Ein wichtiger Faktor hierfür sind die konkreten Erfahrungen durch das eigene praktische Üben telemedizinischer Beratung im Online-Gespräch.

Es ist erstaunlich, dass bis heute im Rahmen des Medizinstudiums bis zum 8. Semester die telemedizinischen Anwendungen und die Online-Gesprächsführung an der Universität Tübingen kein expliziter Lehrinhalt sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Lehrangebot zu telemedizinischer Beratung ein sinnvoller Baustein im Medizinstudium ist. Neben der Darstellung der breiten nützlichen Anwendung innerhalb unserer Abteilung ist jedoch auch die Entwicklung einer kritischen und differenzierten Haltung gegenüber telemedizinischer Beratung als Grundlage einer differenzierten Indikationsstellung notwendig.

Angesichts der für die StudentInnen oft überraschenden positiven Erfahrung bei den eigenen praktischen Übungen sollten diese im Studium noch weiter ausgebaut werden und durch konkrete Hinweise die Kompetenz und Qualität solcher Beratung, die im späteren Berufsleben eine zunehmende Bedeutung haben wird, weiter verbessert werden